

Der Gefellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold
Nagolder Tagblatt

Geprägt 1874

Sonntagsblätter 24

Verantwortliche Leitung in
Nagold. —
Wichtigste Nachrichten
besten Erfolgs.

Es wird kein Gewinn
abgesehen, und keine
andere Interessen in
Nagold oder in der
Umgebung zu verfolgen.
Die Zeitung wird
ausschließlich der
Verbreitung der
Wahrheit und der
Förderung der
Kultur und des
Wohls der Bevölkerung
zu dienen.

Telegraphische Adressen:
Nagold.
Nagold.
Nagold.

Nr. 196

Dienstag den 24. August 1920

94. Jahrgang

Die Propaganda der Sowjettruppen.

Kriegsbildnisse aus dem Kampfgebiet von Kolb Brandt.

Strasbourg. Strasbourg ist überfüllt von russischen Truppen. Der militärische Vorkommando des Kriegsrats der 4. Armee, der man nach westlichem Sprachgebrauch als „Oberkommandierenden“ bezeichnen möchte, ist im Auto hier eingetroffen und hat lange Besprechungen. Auf der Straße sieht man russische Infanterie in Kolonnen. Als ich mich mit Divisionskommandeur Nevo gerade zum Stadtschloß begeben, sieht ein russisches Regiment mit Musik vorbei, der berittene Stad an der Spitze. Er geht militärisch und Nevo dankt. Dann folgt die Musik, einen russischen Marsch spielend, langsam, aber ins Blut gehend. Die Uniformen der Musikkapellen sind zerlummt, doch die Musik erfüllt ihren Zweck, den Truppen den Marsch zu erleichtern. Dann folgt die Kompagnie. Die Offiziere in soldatischer Uniformierung grüßen streng militärisch zum Kommandeur, dem „Genossen General“ hinüber. Die Mannschaft marschiert in leiblicher Ordnung. Ihre Uniformen zeigen deutlich die Spuren des langen Vorkampfes, so daß viele von ihnen hauptsächlich nur Fetzen auf dem Körper tragen. Die Rotten sind streng abgeteilt. Die Kompagnieführer haben den richtigen Abstand. Die Füßler gehen drei Schritt aus der Kompagnie an der Seite. Trudem sieht das für das deutsche Auge merklich genug aus, wie diese Soldaten in zerfetzten Stiefeln, in den verschiedenen Uniformen und Mützen vorbeimarschieren. Doch haben diese Ansehlichkeiten mit der Disziplin und dem Kampfwert dieser Truppen nichts zu tun, obwohl ich mehr denn je überzeugt bin, daß sich diese tapfere Armee gegen Westtruppen nicht behaupten könnte. Es sind revolutionäre Truppen, sagt der Divisionskommandeur, wir schaffen es auch so. Durch einen Manöveranmarsch wurden alle Bürger, die kommunistischer und partakistischer Gesinnung sind oder einer internationalen Partei angehört haben, zu einem Hotel beordert zwecks Registrierung. Als ich den Oberkommandierenden Melchior später darauf aufmerksam mache, ich hätte den Eindruck, daß Russland sich mehr, als es den gegenseitigen Beziehungen nützlich sei, in die inneren Verhältnisse Deutschlands einmische, sagte mir der noch nicht 40-jährige Befehlshaber der 4. Armee sehr ruhig und ernst: „Wir gebrauchen das W. r. Das ist schwierig. Aber sehen Sie diese Kommunisten hier in Strasbourg. Denken Sie, ich weiß nicht, daß es hier überhaupt keine deutschen Kommunisten gibt? Denken Sie, ich weiß nicht, daß die Verhältnisse in Deutschland anders sind als in Russland? Ich kenne die Stimmung, aber ich mache Sie darauf aufmerksam, daß jeder Monat, den Sie unter dem Diktat von Versailles verbringen, Deutschlands wirtschaftliche Fähigkeiten schwächt. Ob Sie wollen oder nicht wollen, Sie können unter dem „Schutz“ der Alliierten nicht weiterleben, und das wird der Kernpunkt sein.“ Selbstverständlich kann man feststellen, daß die höheren russischen Stellen mit großer Geschicklichkeit und Klugheit auch den realen Dingen Rechnung tragen, aber die politischen Abteilungen der Divisionsstäbe und Brigaden arbeiten unentwegt nach dem vorgeschriebenen bolschewistischen Schema. Was man der Bevölkerung erzählt, hat allerdings nur Bedeutung für Russland. Wenn ein russischer Sprecher in Strasbourg sagt, daß es notwendig sei, für das Alter der Arbeiter zu sorgen und für den Fall, daß sie krank würden, so kann man ihn nur sagen, daß diese Einrichtungen in Deutschland längst bestehen; wenn er erklärt, daß das Problem gelöst werden müsse, daß der Arbeiter seinen wahren Anteil an dem geschaffenen Werte erhält, so muß man erwidern, daß kein vernünftiger Mensch dieses Recht bestreitet, daß aber diese Fragen in Versammlungen, bei denen Musikkapellen jeden herausgeschleuderten Satz mit Märschen begleiten, kaum zu lösen sind. Diese Propaganda ist für Russland zurechtgemessen und es ist zweifellos, daß vieles für Russland Berechtigung hat; in Deutschland sind die meisten dieser Dinge, die man in Russland erstrebt, schon längst Tatsache. Im ganzen genommen ist schließlich in der ganzen russischen Sowjetrepublik nur die Form geändert, und die Diktatur über das Proletariat ist heute schon Tatsache geworden. Zöricht wäre es allerdings, den Russen den Idealismus abzustreiten, aber dieser Idealismus ist stark mit Unkenntnis der westlichen Verhältnisse durchsetzt. Als ich dem Oberkommandierenden sagte, daß Deutschland unter den neuen inneren Erschütterungen zusammenbrechen müßte und nur auf die Einflüsse angewiesen sei, daß wir nicht wie Russland Arbeiter an Getreide und anderen Rohstoffen hätten, sondern von unserer Industrie leben müßten und uns einen Zusammenbruch dieser Industrie und vielleicht später einen Wiederaufbau, dessen Methoden nicht erprobt seien, nicht leisten könnten, gab er mir sehr ernst zur Antwort: „Wir können sehr wohl die schwierige Lage Deutschlands, und wir sind nicht geneigt, sie zu erschweren.“ Aber inzwischen arbeiten schon die unteren Propagandastellen der Russen weiter, und die Folgen dieser Arbeit in Verbindung mit den deutschen Kommunisten und Unabhängigen sind nicht abzusehen. Es wäre vielleicht gut, daß dieses Problem mit den Russen so durchgesprochen würde, daß eine gewisse Grundlage geschaffen würde. Die Russen haben genug Leute, die instand sind, wirtschaftliche und sozialpolitische Erdankengänge bis zum Ende zu verfolgen.

Die letzten Tage der Polen in Strasbourg hatten etwas Groteskes. Im letzten Augenblick sah man bewaffnete polnische Bürger, die sich zunächst weigerten, scharfe Patronen zu empfangen. Als die ersten russischen Schrapnell eintrafen, legte sich der französische Oberkommandierende der kleinen polnischen Abteilung in Strasbourg, wahrscheinlich Major Gfara, in sein Auto und fuhr ab. Die polnischen Offiziere folgten ihm und überließen es den Einheimischen und ein paar ausbleibenden Kompanien, den Kampf gegen die Russen zu führen. Die Erbitterung gegen Kongresspolen ist deshalb, weil dies nur ein Fall unter hunderten ist, auch bei den ehemaligen deutschen Polen sehr hart. Allerdings ist auch das polnische Nationalgefühl bei diesen Deutschpolen außerordentlich entbrannt, und als ich durch das Gebiet von Strasbourg nach Neumarkt fuhr, das die Russen von Truppen entblößt hatten, sah ich die neugebildete polnische Bürgerwehr schon vollkommen als Herr der Lage, und man hielt mein Führerwort trotz meines russischen Ausweises an. Die Polen, die außerordentlich hart mit Geschützen arbeiten, hatten Nachrichten von großen polnischen Erfolgen ausgepresst, und die Neumärker fühlten sich schon wieder als Sieger. Nur der Bürgermeister, ein polnischer Justizrat, schien die Lage zu übersehen und sorgte dafür, daß keine wilden Ausschreitungen stattfänden. Die polnischen Arbeiter prahlten, sie würden die Russen mit den Säbden vertreiben. Zwei Tage vorher allerdings hatten sie sich vor einer Rotkappenpatrouille versteckt. Die Nachrichten von polnischen Erfolgen schienen mir nach dem, was ich hier sah, vorläufig übertrieben zu sein. Mitten in der russischen Armee kann ich selbstverständlich von einer strategischen Umgruppierung keine Nachricht geben, ich glaube aber nicht, daß die Polen lange Freude an ihren Erfolgen, die Warschau allerdings entlasten, haben werden, obgleich der polnische Widerstand tatsächlich an Festigkeit zugenommen zu haben scheint. Tatsächlich haben jedenfalls die Russen die Weichsel in der Gegend von Bioclawc überschritten. Auf der Höhe von Gouershausen war gestern ein lebhaftes Artilleriegefecht, aus neuer russische Regimenter griffen in den Kampf ein. Jedenfalls stimmen die von den Polen ausgesprochenen Nachrichten, daß Strasbourg von ihnen wiedergewonnen sei, nicht mit der Wahrheit überein, denn noch gestern nachmittags 2 Uhr habe ich Strasbourg inmitten einer russischen Truppenabteilung verlassen. Trotz des guten Willens der Truppe leidet die Bevölkerung naturgemäß stark unter dem Vormarsch. Sie ist von allen Nachrichten abgeschnitten, ihr Häuser sind dicht mit Truppen belegt, ihre Lebensmittel werden verzehrt, und die Bezahlung mit Sowjetrubeln bietet keinen Ersatz für die nicht wieder zu beschaffenden Waren. Das Land, das den Krieg schon genug während des Weltkrieges gekostet hat, freit zum zweiten Male die Armeen sich über seine Straßen ergießen, die Bevölkerung wird zum zweiten Male aus der Verwaltung des eigenen Besitzes ausgeschaltet; denn die Notwendigkeiten des Krieges gehen natürlich auch bei den Russen allem anderen voran. Man glaubt bei diesem Marsche mit der russischen Armee so dicht an der deutschen Grenze wie in einem merkwürdigen Traum zu leben, irgendwo im Inneren Russlands. Der Vormarsch trägt sein atemraubendes Lied, und man vergeht in dem blühenden Geleben dieser Tage, daß jenseits der Grenze, nur wenige Kilometer weiter, Menschen leben, die unter anderen Gelehen als denen des Krieges leben. Die Grenze, die eine verrückte Politik gezogen hat, scheidet Glück und Unglück und Schmelde durch das Schicksal deutscher Menschen haben und drüben.

Neuerungen der Presse zu dem Kampf um den oberschlesischen Industriebezirk.

Die Berliner Morgenblätter schreiben, daß in der Tiefe der Bergwerke ehemals gemischte Brigaden durch Terrorismus polnisch gemacht wurden. Diese waren es, die von den in Oberschlesien eingedrungenen bewaffneten polnischen Banden und von anmahnenden Agitatoren zum Generalsstreik aufgerufen wurden. Noch dem ausgesprochenen Willen der Befehlshaber im oberschlesischen Industriegebiet sollen sich der deutsche Einfluß und der deutsche Volksanteil des Bundes verkrüppeln. Gegen die völlig aus der Luft gegriffenen Beschimpfung und Unterstellung, die deutsche Regierung habe die Unruhen begünstigt, protestiert nicht nur diese Regierung selbst, sondern mit vollem Recht werden sich auch die Oberschlesier die besondere Art von Wohlwollen merken, die ihnen die Franzosen zusammen mit den Polen in einer Zeit bitterer Not angedeihen lassen. Die Börsenzeitung erinnert daran, daß Frankreich schon einmal, um die Mitte des 19. Jahrhunderts, eine ähnliche dauernde Bedrohung des Kontinents war. Für die Gegenwart habe das englische Arbeiterblatt Daily Herald Frankreich das vernichtende Urteil gesprochen, daß es die Tollmüt Europas geworden sei. Der Führer der englischen Bergarbeiter, Smille, drohte gegenüber dem in der Drangel-Sache zum Ausdruck gelangten französischen Polonismus, die englische Kohlenzufuhr zu sperren. Dieser selbe französische Polonismus sei auch die eigentliche Ursache der empörenden Vorgänge in Oberschlesien und alles dessen, was sich noch weiter im Anschluß an sie entwickelt habe und noch entwickeln werde. In der Deutschen Allgemeinen Zeitung wird ausgeführt, die Ausdehnung der polnischen Machenschaften

und die Bereitschaft der Polnischen sei der beste Beweis dafür, daß alles von langer Hand vorbereitet war, um den Willen der deutschen Bevölkerung, die der von der deutschen Regierung kundgegebenen Neutralität Nachdruck verlieh, nicht zur Ausführung gelangen zu lassen. Französischerseits wurde nicht nur der polnischen Agitation freier Lauf gelassen, sondern es wurde auch die deutsche Bevölkerung in einer Weise herausgefordert, die nicht ohne Folgen bleiben konnte. Nun aber die Schuldigen in Deutschland suchen zu wollen, kann nicht anders gedeutet werden, denn als Absicht, die Träume der französischen Chauvinisten vom Rhein nach Oberschlesien zu verlegen, um dort gewaltsam zu erzwängen, was man in Spaan aufgeben mußte und was der polnischen Politik in Wien verloren ging. Mit Gewalt soll allem Anschein nach der deutschen Regierung die Erfüllung der Verpflichtungen von Spaan unmöglich gemacht, mit Gewalt soll sie in innere und äußere politische Schwierigkeiten hineingezogen werden, weil sie noch nicht Mühe genug hat, die Ordnung anrecht zu erhalten. Stumm und ohne mit der Wimper zu zucken, steht die neutrale Welt diesen Ereignissen gegenüber. Keine Hand regt sich gegen so offenkundigen Verletzungen des Friedensvertrages, keine Stimme läßt sich gegen die polnische Raubpolitik erheben. Ueber Spaan wurden vor einigen Tagen polnische Flugblätter abgeworfen, die der deutschen Bevölkerung die schlimmsten Vergeltungsmaßnahmen drohten, daß sie nach der Besetzung der Stadt von ihren polnischen Bedrückern aufarmete. Wird die Welt auch dieses Verbrechen an einer Bevölkerung geschehen lassen, deren Selbstbestimmungsrecht, das einzige, was sie aus dem Weltkrieg gewonnen zu haben glaubte, vergewaltigt wurde. Für das Verhältnis zwischen den Franzosen und den polnischen Insurgenten ist es bezeichnend, daß in Boguslawitz Kufnhändler alle Automobile anhielten, indem sie Maschinengewehre auf der Straße legten. Beim Herannahen eines mit französischen Offizieren besetzten Automobils erhoben sich die Offiziere, worauf die Polen das Feuer einstellten und das französische Automobil unter gegenseitiger Ehrenbezeugung passierte. In Baurahütte rühten die Franzosen ein, hielten aber vor dem Postamt eine Stunde lang, während welcher Zeit sich die Hauptabteilungsleiter der polnischen Kufnhändler über die Grenze zurückziehen konnten.

Tages-Neuigkeiten.

Berechtete Stellungnahme der Entente zum Polenaufstand.

Berlin, 23. Aug. Wie die „Politisch-Parlamentarischen Nachrichten“ erfahren, erhielt die „Schlesische Volkszeitung“ aus Basel folgende Meldung des englischen Neudruckes über die Vorgänge in Kattowitz: „Die korrekte Haltung der deutschen Behörden ist nach dem französischen Bericht zugegeben worden. Die Vorfälle können keine Veranlassung für England geben, seine im Versailler Vertrag hinsichtlich Oberschlesiens übernommenen Verpflichtungen abzuändern.“ Man wird dieses englische Urteil, das den Vorgängen der letzten Tage unparteiische Gerechtigkeit widerfahren läßt und mit Genugtuung begrüßen können, zumal es sich darauf bezieht, daß auch von französischer Seite die Haltung der deutschen Behörden als loyal anerkannt worden sei. Die deutschen Oberschlesier hatten auch stets das Bestreben, die im Versailler Vertrag vorgesehene Volksabstimmung direkt zur Durchführung bringen zu helfen, und zwar dürfte jetzt die Auffassung sehr allgemein geworden sein, daß gerade die gegenwärtige Zuspitzung der Lage einen möglichst nahen Abstimmungstermin geboten erscheinen läßt, weil nur so wirksame Beruhigung in Schlesien eintreten kann. Die oben wiedergegebene Ententeauffassung läßt die Vorgänge der letzten Tage etwas ungefährlicher erscheinen. Sie hat eine weitgehende internationale Bedeutung, weil nunmehr klar ausgesprochen ist, daß die Entente unter keinen Umständen gewillt ist, sich einem polnischen Vertragsbruch, wie er durch das Vorgehen der polnischen Insurgenten verübt wird, zu beugen. Die Durchführung des Friedensvertrages von Versailles ist nur gewährleistet, wenn die Wiederherstellung der früheren Ordnung unter Entschöpfung der polnischen Kampforganisationen unverzüglich durchgeführt wird. Das erfordert ohnehin das Ansehen der internationalen Kommission, die für die unparteiische Durchführung des Friedens von Versailles Sorge zu tragen hat.

Reichsminister Koch über das Verhältnis der Rheinlande zu Preußen.

Köln, 23. Aug. In einer gestern abend im Kölner Regierungsgedäude stattgefundenen Zusammenkunft des hier anwesenden Reichsministers Koch mit führenden Persönlichkeiten erklärte dieser, daß er durch Oberbürgermeister Hagenauer einen Einblick in die Pläne der Stadt Köln genommen habe. Er werde nicht aus wirtschaftlichen, sondern auch aus politischen Gründen keine Unterstützung versprechen, weil alles darauf ankomme, innerhalb Deutschlands nicht alles Blut und Kraft an einer Stelle im Reich zusammenzutragen, sondern dafür zu sorgen, daß starke und mächtige Hauptstädte auch mehr an den äußeren Grenzen des Reiches, besonders im wichtigen Rheinland zu Kräften kommen. Deutschland müßte mehrere Hauptstädte haben, von denen jede berufen ist, die besonderen Eigenheiten, die besonderen Vorzüge ihrer Umgebung zu pflegen.

Zu der Frage der zukünftigen Verhältnisse des Rheinlandes zu Preußen äußerte der Minister, daß die Kommission des Reichstags, die jüngst gebildet worden ist, um die Neuorganisation des Reichs einem Studium zu unterwerfen, in den nächsten Wochen zusammengetreten werde. Auch Vertreter des Rheinlandes müßten daran teilnehmen. Ich lehne es mit aller Entschiedenheit ab, am Rhein nationale Propaganda zu betreiben. Ebenso unzulässig ist eine von Berlin aus betriebene Kulturpropaganda. Wir wollen nur die kulturellen Bestrebungen, die am Rhein gepflegt werden, fördern. Die Ausführungen des Ministers fanden ein dankbares Echo unter den Versammlungsteilnehmern.

Dem Verdienste seine Krone!

Nach „Populaire“ hat der Mörder des Sozialistenführers Jaurès Villain, eine Staatsanstellung als Kanalführer bei der Kriegsschadenskommission in Eprenay erhalten. Die Sektion der sozialistisch Partei in Eprenay hat Schritte getan, um die Ernennung Villains, die als Schande bezeichnet wird, rückgängig zu machen.

Da man hört, daß auch Villain mit seiner Ernennung zum Kanalführer durchaus unzufrieden ist, dürfte eine Aenderung zu erzielen sein. „Welches große Verbrechen“ soll Villain bei der Nachricht seiner Ernennung ausgerufen haben, „muß man in Frankreich umbringen, um eine halbwegs anständige Staatsstellung zu erhalten, wenn die Ermordung eines Jaurès nur mit dem Amte eines Schreibers belohnt wird?“ Aber Frankreich war ja immer unkaufbar gegen seine großen Söhne!

Erfolge der Polen in Westpreußen.

Thorn, 23. Aug. Im Zusammenhang mit der günstigen Lage an der Hauptfront schreiten die erzielten Operationen in Westpreußen schnell fort. Am 18. August nachmittags besiegten Abteilungen der Doerner Garnison nach erbitterten Kämpfen mit den Bolschewisten Gollub und Ditzgyn. In der Nacht des genannten Tages besetzten unsere Abteilungen, verstärkt durch polenische Truppen, Strassburg. Unsere Aktion entwickelt sich in der Richtung auf Lautenburg und Neumarkt. Polenische Flieger bewarfen feindliche Lager bei Lippe erfolgreich mit Bomben.

Die Entente-Prese über den polenischen Sieg.

Paris, 23. Aug. „Daily Chronicle“ will wissen, daß die russische Armee von keiner Panik ergriffen ist. — Dem „Journal“ zufolge hat ein alliierter Offizier, der von der Front zurückgekehrt ist, erklärt, daß die russischen Geschütze in den Wäldern verstreut dastehen. Die Bedienungsmannschaften seien demoralisiert und machten keine Anstrengungen, um die Geschütze zu retten. — Die „Times“ meldet, bei Brest Blowsk seien 10000 Mann gezählt worden, ferner 13 Geschütze und 350 Maschinengewehre. — Der Korrespondent des „Matin“ an der polenischen Front berichtet, daß Romominski durch die Russen geflüchtet worden sei, bevor es die Polen besetzten. — Nach der „Times“ befand sich Brest-Litowsk, nachdem es die Bolschewisten verlassen hatten, in den Händen einer Bürgerwehr, die die Ankunft der polenischen Reiterei erwartete. — Die „Times“ behaupten, daß Trocki in Preußen an der westpreussischen Grenze angekommen sei, um politische und militärische Fragen mit deutschen Offizieren zu besprechen.

Die polenische Entlastungsoffensive.

Die polenische Entlastungsoffensive, die von französischen Generaloffizieren geleitet wird, gewinnt an beiden Flügeln an Boden. Die von der Weichsellinie gestützte polenische Operation zielt auf den Durchbruch der beiden russischen Fronten südlich und nördlich von Warschau ab, um in doppelter Umfassung die vor Warschau kämpfende Hauptarmee zu umfassen. Die von Zwangorod ausgehende Offensive des

rechten polenischen Flügels hat die Russen bis an den Bug zurückgedrängt. Dziala ist Scheitelpunkt von den Polen besetzt. Die der wichtigste Eisenbahnknotenpunkt, ist in polenischer Hand; obwohl die Bedeutung der Eisenbahn nicht überschätzt werden darf, weil die russische Armee mit ihrem stark beweglichen großen Train und ihren Kanallerikorporen von der Eisenbahn nicht in dem Maße wie westeuropäische Armeen abhängig sind. Der gegen Siechanow ausgeübte polenische Druck hat die Stadt in den Besitz der Polen gebracht. Wilna ist noch von russischen Truppen besetzt. Im „Korridor“ selbst sind sehr bedeutende russische Verstärkungen im Anmarsch. Als ich vorgestern Strassburg über Neumarkt verließ, um ein deutsches Telefon zu erreichen, war die Stimmung im russischen Lager, bei dem der Oberbefehlshaber der gesamten Nordfront losden eingetroffen war, noch zuversichtlich. Starke Truppenverschiebungen haben stattgefunden. Inzwischen sind die Polen nach bestigen Kämpfen auf den Höhen westlich Strassburg, bei denen sie auffallend viel Artillerie einsetzen konnten, über Strassburg bis Lautenburg vorgedrungen. Das von den Russen nicht besetzte Lössau wurde von polenischen Truppen eingenommen. Die Russen haben Befehl gegeben, daß die Zivilbevölkerung Soldau verlassen soll, da schwere Kämpfe in dieser Gegend erwartet werden. Die polenischen Erfolge bedeuten für die Deutschen im Raumgebiet neue Leiden, denn die Polen haben gedroht, sich zunächst zu rächen für die Haltung der deutschen Bevölkerung, die im Grunde nichts anderes ist, als sich über den Fortzug ihrer Bedrücker erleichtert zu zeigen. Alles, was von den Deutschen fliehen kann, strömt über die Grenze. In Netzenburg sind 2000 Flüchtlinge eingetroffen. Scharnau, Koskun und die umliegenden Dörfer sind überfüllt. Das Elend ist sehr groß. Militärisch genommen haben die Erfolge im Korridor vorläufig noch keine große Bedeutung, zumal, wie schon erwähnt, erhebliche russische Verstärkungen im Raumgebiet sind. Allerdings ist durch diesen Wechsel des Erfolges das soeben wieder aufgebaute früher deutsche Land nun endgültig der Schaulager neuer und wohl sehr schwerer Kämpfe geworden und man muß leider mit sehr ersten Sorgenagen für Soldau rechnen.

Griechische Munition für Polen.

Paris, 23. Aug. Nach einer Havasmeldung aus Moskau hat der amerikanische Dampfer „Rathpiner“ in Saloniki Munition für Polen geladen und ist am 17. August unter polenischen Kommando nach Danzig in See gegangen.

Schlappe der Bolschewisten durch Wrangel?

Paris, 23. Aug. Havas berichtet aus Konstantinopel: Nach einer offiziellen Mitteilung sind die Operationen der Bolschewisten auf dem linken Ufer des Dniepr erloschen. Die roten Truppen, die in der Gegend von Borislaw und Cherson große Reserven vereinigt hatten, überschritten den Fluß in der Richtung auf Kerekop, um den rechten Flügel der Truppen des Generals Wrangel zu umfassen. General Wrangel hatte jedoch die große Umgruppierung rechtzeitig erkannt, ging unverzüglich zur Gegenoffensive über, eroberte Kerekop zurück und drängte die rote Armee auf das andere Ufer des Dniepr zurück. Auf ihrem Rückzug ließen die roten Truppen zahlreiches Kriegsmaterial zurück.

Für und gegen Moskau.

Neugott, 23. Aug. Die Sozialistische Partei Amerikas hat sich durch eine Urabstimmung unter gewissen Vorbehalten für die dritte Internationale ausgesprochen. Durch eine weitere Abstimmung sprach sich die Partei jedoch gegen die Diktatur des Proletariats, wie sie in Russland ausgeübt wird, aus.

Noch kein Kommunismus in Russland.

Das führende Organ der R.R.P.D., die Berliner „Kommunistische Arbeiterzeitung“, präzisiert in ihrer Nr. 110 die

Stellung der Partei den Moskauer Annahmen gegenüber, die in der Forderung gipfeln, daß die kommunistischen Parteien aller Länder sich dem Moskauer Diktat unterwerfen müßten. Hierbei vertritt sich das Blatt zu überraschenden Offenheiten: Es schreibt:

Die revolutionären Arbeiter aller Länder haben ihre Pflicht die Verpflichtung, mit allen Kräften in den Grenzen des Möglichen in Russland ihre vollständige Stärke und wichtigste Aufgabe zu erfüllen. Diese Kommandierungen und Tatsächlichkeiten können aber nichts daran ändern, daß es in Russland noch keinen Kommunismus gibt. In Russland besteht die Herrschaft verhältnismäßig weniger Führer, besteht rücksichtslose Despotie dieser Führer, besteht ein dementsprechendes Verhältnissystem, besteht das Recht des Offiziers zum Präzedenz und zum Erschießen und besteht unzählige mehr, was wir hinnehmen als Ausfluß jener Kommandierung, das wir hinnehmen unter voller Würdigung der gesamt-russischen Verhältnisse. Wir sind die letzten, die nicht zwischen Chrenka und Terkor, zwischen Heroenverehrung und Schieberrum die vorwärtsdringenden, gemaltigen, zukunftsbedeutenen Kräfte erkennen. Das alles kann aber eben jene Erkenntnis nicht zu Boden schlagen, daß in Russland kein Kommunismus ist, auch sobald nicht werden kann. Russland ist nur der wichtigste Faktor für das Werden des Kommunismus. So ist es zum Beispiel ganz unmöglich, dem deutschen Proletariat, das unter ganz anderen Bedingungen gelebt hat und lebt, das anders vorgebildet ist, anderes erlebte, ein Verhältnis zu Führern wie in Russland nicht mehr ererbte usw., — einem solchen Proletariat Dinge aufzuzwingen, die vielleicht augenblicklich in der Geschäftsinne einzelner russischer Führer liegen.

Warnung vor zu früher Frohlockung.

Berlin. Verschiedene Morgenblätter warnen davon, von einem völligen Zusammenbruch der russischen Nordarmee zu sprechen.

Blitzschlag in eine marschierende Truppe.

Meinerzhagen (Westf.). 23. Aug. Bei einem Uebungs-marsch wurde eine Truppe Reichswehr von einem Gewitter überfallen. Der Blitz schlug in die marschierende Truppe, von der noch einer bisher amtlich nicht bestätigten Meldung der „Sagener Zeitung“ 16 Mann getötet worden sein sollen.

Ludendorff im neuen Heim.

München, 23. Aug. General Ludendorff ist in seinem nunmehr ständigen Wohnsitz München eingetroffen und hat seine Wohnung in einer Villa des Boronnes Prinz Ludwigshöhe bezogen.

Reitler Hölz.

Wien, 23. Aug. Wie aus Prag gemeldet wird, befindet sich der Rüberhauptmann Hölz, der von dem tschechischen Gericht zu sechs Monaten schweren Kerkers verurteilt wurde, Strafausschub erhielt und in ein Sanatorium gebracht wurde, gegenwärtig auf freiem Fuß. Er lebt mit seiner Gattin als wohlhabender Privatier in einem Sanatorium und dieser Aufenthaltsort ist nur als Vorwand gewählt, um seine völlige Freiheit zu verdienen.

Zur Abwägung der Umsatzeiner.

Das Umsatzeinergeß ist am 1. Januar 1920 in Kraft getreten. Das Grundprinzip der Umsatzeiner ist das der Ueberwälzung der Steuer auf den letzten Verbraucher, wobei dahingestellt bleibt, wie weit dieser sich von der Belastung durch Erhöhung seiner Einnahmen befreit. Bei Leistungen aus Verträgen, die nach dem Inkrafttreten des Gesetzes (1. 1. 20.) abgeschlossen sind, ist nach § 12 der Steuerpflichtige nicht berechtigt, die Steuer dem Leistungsberechtigten neben dem Entgelt ganz oder teilweise gelindert in Rechnung zu stellen. Wenn nun § 12 die offene Abwägung verbietet, so wird dadurch die wirtschaftliche Ueberwälzung

Geschichte vom braven Kasperl und dem schönen Annerl.

Von Clemens Brentano.

9) Er dich mich zu seiner Köchin gehen; da kriegten wir gutes Essen, und gegen Abend ging er mit mir zu dem armen Sänder. Und als ich dem die letzten Worte meiner Base erzählt, fing er bitterlich an zu weinen und schrie: Ach Gott! wenn sie mein Weib geworden, wäre es nicht so weit mit mir gekommen! Dann begehrte er, man solle den Pfarrer doch noch einmal zu ihm bitten, er wolle mit ihm beten. Das versprach ihm der Bürgermeister und lobte ihn wegen seiner Sinnesänderung und fragte ihn, ob er vor seinem Tode noch einen Wunsch hätte, den er ihm erfüllen könne. Da sagte der Jäger Jürge: Ach, bittet hier die gute alte Mutter, daß sie doch morgen mit dem Töchterlein ihrer seligen Base bei meinem Rechte zugegen sein mögen, das wird mir das Herz stärken in meiner letzten Stunde. Da hat mich der Bürgermeister, und so grauslich es mir war, so konnte ich es dem armen, elenden Menschen nicht abschlagen. Ich mußte ihm die Hand geben und es ihm feierlich versprechen, und er sank weinend auf das Stroh. Der Bürgermeister ging dann mit mir zu seinem Freunde, dem Pfarrer, dem ich nochmals alles erzählen mußte, ehe er sich ins Gefängnis begab.

Die Nacht mußte ich mit dem Kinde in des Bürgermeisters Haus schlafen, und am andern Morgen ging ich den schweren Gang zur Hinrichtung des Jägers Jürge. Ich stand neben dem Bürgermeister im Kreis und sah, wie er das Stäblein brach. Da hielt der Jäger Jürge noch eine schöne Rede, und alle Leute weinten, und er sah mich und die kleine Annerl, die vor mir stand, gar beweglich an, und dann küßte er den Meister Franz, der Pfarrer betete mit ihm, die Augen wurden ihm verbunden, und er kniete nieder. Da gab ihm der Richter den Todesstreich. Jesus, Maria, Josef! schrie ich aus; denn der Kopf des Jürgens flog gegen Annerl zu und biß mit seinen Zähnen dem Kinde in sein Köchlein, das ganz entsetzlich schrie. Ich riß meine Schürze vom Leibe und warf sie über den scheußlichen Kopf und Meister Franz eilte herbei, riß ihn los und sprach: Mutter, Mutter, was habe ich gestern gesagt? Ich kenne

mein Schwert, es ist lebendig! — Ich war niedergesunken vor Schreck, das Annerl schrie entsetzlich. Der Bürgermeister war ganz bestürzt und ließ mich und das Kind nach seinem Hause fahren. Da schenkte mir seine Frau andere Kleider für mich und das Kind, und nachmittags schenkte uns der Bürgermeister noch Geld, und viele Leute des Städtchens auch, die Annerl sehen wollten, so daß ich an 20 Taler und viele Kleider für sie bekam. Am Abend kam der Pfarrer ins Haus und redete mir lange zu, daß ich das Annerl nur recht in der Gottesfurcht erziehen sollte und auf alle die betrübten Zeichen gar nichts geben, das seien nur Schlingen des Satans, die man verachten müsse, und dann schenkte er mir noch eine schöne Bibel für das Annerl, die sie noch hat; und dann ließ uns der gute Bürgermeister am andern Morgen noch drei Meilen weit nach Haus fahren. Ach, du mein Gott, und alles ist doch eingetroffen!“ sagte die Alte und schwieg.

Eine schauerliche Ahnung ergriß mich, die Erzählung der Alten hatte mich ganz zermalmt. „Am Gottes willen, Mutter!“ rief ich aus, „was ist es mit der armen Annerl geworden, ist denn gar nicht zu helfen?“

„Es hat sie mit den Zähnen dazu gerissen!“ sagte die Alte. „Denn wird sie gerichtet; aber sie hat es in der Verzweiflung getan, die Ehre, die Ehre lag ihr im Sinn. Sie war zu Schanden gekommen aus Ehrfurcht, sie wurde verführt von einem Bornehmen, er hat sie sitzen lassen, sie hat ihr Kind erstickt in derselben Schürze, die ich damals über den Kopf des Jägers Jürge warf und die sie mir heimlich entwendet hat. Ach, es hat sie mit den Zähnen dazu gerissen, sie hat es in der Verzweiflung getan. Der Verführer hatte ihr die Ehe versprochen und gesagt, der Kasperl sei in Frankreich geblieben. Darum ist sie verzweifelt und hat das Böse getan und hat sich selbst bei den Gerichten angegeben. Um vier Uhr wird sie gerichtet. Sie hat mir geschrieben, ich möchte noch zu ihr kommen; das will ich nun tun und ihr das Kränzlein und den Gruß von dem armen Kasperl bringen, und die Rose, die ich heut nacht erhalten, das wird sie trösten. Ach, lieber Schreiber, wenn er es nur in der Diktatur auswirken kann, daß ihr Leib und auch der Kasperl dürfen auf unsern Kirchhof gebracht werden.“

„Alles, alles will ich versuchen!“ rief ich aus. „Gleich

will ich nach dem Schlosse laufen; mein Freund, der Jhr die Rose gab, hat die Wache dort, er soll mir den Herzog wecken. Ich will vor sein Bett knien und ihn um Bardon bitten.“

„Bardon?“ sagte die Alte kalt. „Es hat sie ja mit Zähnen dazu gegessen; hör Er, lieber Freund, Gerechtigkeit ist besser als Bardon; was hilft aller Bardon auf Erden? Wir müssen doch alle vor das Gericht!“

Ihr Toten, ihr Toten sollt aufstehen, Ihr sollt vor das Jüngste Gericht gehn.

Schelt, sie will keinen Bardon, man hat ihn ihr angeboten, wenn sie den Vater des Kindes nennen wolle. Aber das Annerl hat gesagt: Ich habe sein Kind ermordet und will sterben und ihn nicht unglücklich machen; ich muß meine Strafe leiden, daß ich zu meinem Kinde komme, aber ihn kann es verderben, wenn ich ihn nenne. Darüber wurde ihr das Schwert zuerkannt. Gehe Er zum Herzog und bitte Er für Kasperl und Annerl um ein ehelich Grab! Gehe Er gleich! Ich Er, dort geht der Herr Pfarrer ins Gefängnis; ich will ihn ansprechen, daß er mich mit hinein zum schönen Annerl nimmt. Wenn Er sich eilt, so kann Er uns draußen am Gerichte vielleicht den Trost noch bringen mit dem ehelichen Grab für Kasperl und Annerl.“

Unter diesen Worten waren wir mit dem Prediger zusammengetroffen. Die Alte erzählte ihr Verhältnis zu der Gefangenen, und er nahm sie freundlich mit zum Gefängnis. Ich aber eilte nun, wie ich noch nie gelaufen, nach dem Schlosse, und es machte mir einen tröstenden Eindruck, es war mir wie ein Zeichen der Hoffnung, als ich an Graf Froßingers Haus vorbeisüßte und aus einem offenen Fenster des Gartenhauses eine liebliche Stimme zur Laute sang hörte:

„Die Gnade sprach von Liebe,
Die Ehre aber wacht
Und wünscht voll Lieb der Gnade
In Ehren gute Nacht.
Die Gnade nimmt den Schleier,
Wenn Liebe Rosen gibt,
Die Ehre grüßt den Freier,
Weil sie die Gnade liebt.“

(Fortf. folgt).

nicht bein-
tenbare
Preis n
Abwölun
laufenden
schloßen
Dabei dar
Rechnung
Umsatzein
bisher sch
— 1/2 %;
Luzuskan
der die v
d. h. also

Bom Re
handlung
sich des
Vertreter
mit Vertre
legung ein
Erwerblich
Der Rom
und der G
sollen Ber
wirtschaftl
des Reichs
reter für
nehmen.
im Reichs

Wille
Neugott
der Art
Präsident
Lafar
mal Laoc
Paris Pa
Der I
oas“ teil
ment zur
schen Boi
Deut
machung
nach Deut
Ausf
mente geg
Marand
Auf
der am S
berlage,
Extremist
billigte, ve
Fran
cago Tribu
französis
um Bots,
verlassen
Aus
die Sozial
gegen die
Mühlhaus
der Poljei
schen Beh
französis
einer Anfr
ministeram
gangs 191
Umjir
der, daß d
kämpfender
erzielten di
Der I
der nach W
Bolen die
Gebiete.
Selbstbesti

— „A
rungsverle
zu unterb
büßig den
im redakti
dieser Bez
mied ein,
der trostlo
sonst zu m
artige Beif
irgend ein
seine Probu
tionen sind
Zat bewies
einmal ein
daß künstl
kostenlos
gegenwärtig
der Papier
lichter hin
verholte Hi
teil gekürzt

— Ein
Fahrt von
große Dan
Fehmann-S
Die Befugn
— Res
lung der
von Tichel
— Jun
einer Bekan
Dezug von
bis auf mei
— Bei
der Schiff

— „A
rungsverle
zu unterb
büßig den
im redakti
dieser Bez
mied ein,
der trostlo
sonst zu m
artige Beif
irgend ein
seine Probu
tionen sind
Zat bewies
einmal ein
daß künstl
kostenlos
gegenwärtig
der Papier
lichter hin
verholte Hi
teil gekürzt

nicht beeinträchtigt. Es wird für sie nur eine äußerlich erkennbare Form ausgeschlossen und die Einrechnungen in die Preise übrig gemacht. Danach ist grundsätzlich die offene Abmahlung unzulässig mit zwei Ausnahmen: 1) bei den laufenden Beiträgen, die vor dem 1. Januar 1920 abgeschlossen sind, bei denen aber erst nachher Zahlung erfolgt. Dabei darf jedoch nur der Mehrbetrag der neuen Steuer in Rechnung gestellt werden, also z. B. bei der allgemeinen Umsatzsteuer 1% (1/2% - 1/2%), bei der Grunderwerbsteuer, soweit sie bisher schon bestand, 5% (15% - 10%), sonst 14 1/2% (15% - 1/2%); 2) bei den Fällen der Quittungssteuer (privater Grunderwerb, private Zinsenannahme und Beherbergung) darf die volle neue Steuer in Rechnung gestellt werden, d. h. also bei Privatgruaderwerb 15% und im übrigen 10%.

Kleine Nachrichten.

Arbeitsbeschaffung für die Berliner Erwerbslosen. Vom Reichsarbeitsministerium wird mitgeteilt: In den Verhandlungen, die im Reichsarbeitsministerium unter dem Vorsitz des Ministerialdirektors Siebert unter Beteiligung eines Vertreters des preussischen Ministeriums für Volkswirtschaft mit Vertretern der Erwerbslosen stattfanden, wurde die Einsetzung einer Kommission zur Beschaffung von Arbeit für die Erwerbslosen von Groß-Berlin und Potsdam beschlossen. Der Kommission sollen Vertreter der Gemeindeverwaltungen und der Erwerbslosen angehören. In den Verhandlungen sollen Vertreter des Reichsfinanzministeriums, des Reichswirtschaftsministeriums, des Reichsarbeitsministeriums und des Reichsamts für Arbeitsvermittlung, sowie preussische Vertreter für Handel und Gewerbe und für Volkswirtschaft teilnehmen. Die Kommission wird am Montag, den 23. August, im Reichsarbeitsministerium zusammengetreten.

Wilson wiederhergestellt. Die Pariser Ausgabe des „Newport Herald“ meldet aus Washington, daß Dr. Crozier, der Arzt Wilsons, die Erkrankung abgeheilt habe, daß der Präsident nunmehr wieder vollkommen hergestellt sei.

Lafayetteedenkmal. In Regh wurde heute ein Denkmal Lafayette's enthüllt. Der amerikanische Botschafter in Paris Wallace hielt die Rede.

Der deutsche Botschafter in Paris. Die „Agence Havas“ teilt heute mit, daß die französische Regierung ihr Agreement zur Ernennung des Ministers Dr. Mayer zum deutschen Botschafter in Paris gegeben habe.

Deutsch-erbische Warenverkehr. Nach einer Bekanntmachung des Finanzministeriums wurde die Warenausfuhr nach Deutschland gegen Zahlung in deutscher Goldmark gestattet.

Ausfahrungen. Die in Breslau durch jugendliche Elemente gegen Franzosen vorgenommen sind, werden von allen Morgenblättern scharf verurteilt.

Auf dem Kongress der französischen Staatsarbeiter, der am Samstag stattfand, erlitten die Extremisten eine Niederlage, indem eine Tagesordnung Strolche, die das von den Extremisten anlässlich des letzten Streiks befolgte Verhalten billigte, verworfen wurde.

Französische Anleihe. Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ aus Newport beträgt die Summe der neuen französischen Anleihe 100 Millionen Dollar. Es handle sich um Bonds, die 6% Zinsen tragen und in 10 oder 15 Jahren verfallen.

Aus Elsass-Lothringen. In Elsass-Lothringen haben die Sozialisten im Laufe der letzten Wochen Kundgebungen gegen die Möglichkeit eines neuen Krieges veranstaltet. In Mühlhausen ist es dabei zu einem Zusammenstoß zwischen der Polizei und den Sozialisten gekommen, die die französischen Behörden dazu genötigt haben, einige Führer der sozialistischen Partei zu verhaften.

Keine französischen Klügelungen. In Beantwortung einer Anfrage der „Humanität“ läßt das französische Kriegsministerium mitteilen, daß die Wiedereinnahme des Jahresgangs 1918 nicht beabsichtigt sei.

Umsinglung der Russen. Aus Warschau wird gemeldet, daß das russische Nordmeer von den hinter West-Petersburg kämpfenden Truppen völlig abgeschnitten sei. In Galizien erzielten die russischen Streitkräfte einige Fortschritte.

Der Appetit der Polen wächst. Nach dem Programm der nach Rinst entsandten polnischen Abordnung beansprucht Polen die von einer polnisch-katholischen Mehrheit bewohnten Gebiete. Bezüglich des alten Königreichs verlangen sie das Selbstbestimmungsrecht.

Vermischtes.

„Kosten dürfen nicht entstehen!“ Der Verein der Zeitungsverleger sieht sich veranlaßt, der Verlagschaft folgendes zu unterbreiten. Amliche und private Stellen übersenden häufig den Blättern Notizen mit dem Ersuchen um Aufnahme im redaktionellen Teil und dem Vermerk, daß Kosten aus dieser Veröffentlichung nicht entstehen dürfen. Es läßt niemand ein, daran zu denken, daß die Zeitungen angefüllt der trostlosen Lage gar nicht in der Lage sind, etwas umsonst zu machen. Und außerdem, warum verlangt man derartige Leistungen nur von den Zeitungen? Kann denn irgend ein Landwirt, ein Kaufmann, Metzger oder Bäcker seine Produkte kostenlos zur Verfügung stellen? Die Zeitungen sind ja gerne bereit (und haben das auch oft durch die Tat bewiesen), Opfer zu bringen, es muß aber auch hierin einmal eine Grenze geben. Man kann nicht mehr erwarten, daß künftig noch für meist rein geschäftliche Mitteilungen kostenlos Satz und Papier zur Verfügung stehen. In der gegenwärtigen Zeit der wirtschaftlichen Not, insbesondere der Papiernot, muß jedermann verstehen und ohne Empfindlichkeit hinnehmen, wenn weniger wichtige Berichte oder wiederholte Hinweise auf Veranstaltungen jeglicher Art im Schriftteil gekürzt werden oder ganz wegbrechen.

Ein deutscher Dampfer gesunken. Der auf der Fahrt von Kiel nach Swinemünde befindliche 1600 Tonnen große Dampfer „Dammonia“ stieß in der Ostseefahrt des Jelmarn-Sundes auf ein Wrack. Der Dampfer sank sofort. Die Besatzung konnte nur das nackte Leben retten.

Neue Kohlenlager in Sibirien. Nach einer Meldung der „Peking und Tientsin Times“ sind in der Gegend von Tscheljabinsk neue Kohlenlager entdeckt worden.

Zur Aufhebung der Zementzangenswirtschaft. Nach einer Bekanntmachung im „Reichsanzeiger“ behaft es beim Bezug von Zement der bisher vorgeschriebenen Bezugscheine bis auf weiteres nicht mehr.

Bei einer nächtlichen Raubart sei in Mannheim der Schiffseizer Drisch mit seiner Geliebten, einer verheirateten Frau, über Bord. Beide ertranken. Die Leichen wurden bisher noch nicht gefunden.

teien Frau, über Bord. Beide ertranken. Die Leichen wurden bisher noch nicht gefunden.

Selbstmordtäter. Die Abteilung I der physikalisch-technischen Reichsanstalt in Charlottenburg wurde von Selbstmordtäteren heimgesucht, die 3000 A bares Gold und für über 100000 A Gold und Platin entwendeten.

Aus Stadt und Bezirk.

Magd., den 24. August 1920.

Bekanntmachung des Evang. Oberschulrats über das Ergebnis der ersten Volksschuldienstprüfung. Auf Grund der im Juli abgehaltenen Prüfungen sind 124 Lehramtsbewerber und 30 Lehramtsbewerberinnen zur unständigen Verwendung im Volksschuldienst für befähigt erklärt worden und zwar am Lehrerseminar in Sachau u. a.: Schmed, Friedrich, von Breitenholz O. A. Herrenberg; am Lehrerseminar in Magd. 43, nämlich Köhnen, Hermann, von Straßburg i. G., Baumann, Wilhelm, von Straßburg i. G., Bizer, Jobs., von Buea (Kamerun), Bieher, Gottlob, von Traßlingen O. A. Urad, Baob, Philipp, von Altenstreu, Buz, Eugen, von Magd., Fren, Wilhelm, von Köch O. A. Freudenstadt, Franke, Oskar, von Nulsdorf O. A. Walden, Galtus, Erich, von Reutlingen, Georg, Rudolf, von Wilhelmshausen O. A. Ravensburg, Weidner, Eugen, von Ausingen O. A. Herrenberg, Wöde, Walter, von Niesbach O. A. Stuttgart, Hof, Ernst, von Stuttgart, Hof, Bernhard, von Hirschweiler O. A. Freudenstadt, Holzappel, Felix, von Scharenstein O. A. Blaubeuren, Jetter, Johannes, von Engstlatt O. A. Balingen, Jung, Friedrich, von Ulm, Keller, Philipp, von Aigenbach O. A. Calw, Andree, Karl, von Liebental O. A. Calw, Kommer, Jakob, von Endingen O. A. Balingen, Konzelmann, Alfred, von Truchtlingen O. A. Volingen, Pfl, Gottlieb, von Dürrenmetzhausen O. A. Sulz, Buz, Gustav, von Entingen O. A. Herrenberg, Mertke, Leopold, von Dornhan O. A. Sulz, Möhrle, Friedrich, von Lönz O. A. Freudenstadt, Müller, Adolf, von Reinsol O. A. Neuenbüttel, Müller, Ernst, von Herrenberg, Neuweller, Friedrich, von Jainen, Ode, Matzenbach O. A. Neuenbüttel, Niehammer, Gottlieb, von Holzbronn O. A. Calw, Rehr, Hermann, von Beigental O. A. Öppingen, Koller, Georg, von Eumansweiler, Sauter, Friedrich, von Weilheim O. A. Balingen, Schlicht, Philipp, von Neuweller O. A. Calw, Schmidt, Otto, von Liebental, Sengle, Walter, von Tetscherting (Malsbach), Sommer, Kurt, von Straßburg i. G., Tafel, Christian, von Magd., Ulmer, Max, von Mengen O. A. Saulgau, Waldsch, Philipp, von Eumansweiler, Waldsch, Wilhelm, von Ebershard, Waldsch, Wilhelm, von Jverenberg, Windhöfel, Erwin, von Eppingen O. A. Reutlingen, Winterte, Hermann, von Nordhausen O. A. Prodenheim; am 2. Sonderlehrgang für Kriegsteilnehmer in Stuttgart u. a.: Kull, Otto, von Bernbach O. A. Neuenbüttel; am Lehrerseminar in Markgröningen u. a.: Gut, Melanie, von Conzatt, a. J. in Magd.

Schulpraktikanten. Unverwendete Lehramtsbewerber des Volksschuldienstes, die mindestens 6 Monate Kriegsdienstzeit haben und deren Ausbildung verkürzt werden mußte, kommen nach den Sommerferien als Hilfslehrer (Schulpraktikanten) zur Verwendung. Sie erhalten ein fortlaufendes Taggeld von 9, 8 und 7 A (Stuttgart), teure Orte und abgelegene Orte. Die Zuweisung der Praktikanten erfolgt durch die Oberschulräte. Sie müssen dem Unterricht der betreffenden Klasse anwohnen, täglich eine Lehrprobe halten und bei der Schularbeit mithelfen. Für ihre Ausbildung ist der Schulvorstand verantwortlich. Da es zurzeit viele unverwendete Lehramtsbewerber gibt, bedeutet diese neue Einrichtung eine Erleichterung für die jungen Leute in der heutigen schwierigen wirtschaftlichen Lage.

Immer-Verammlung. Bei der am Sonntag im Gasthaus „Traube“ hier tagenden Immer-Verammlung, welche zahlreich besucht war, sprach der Vorsitzende über die wichtigsten Arbeiten am Dienstanstand im Herbst. Die wichtigste Arbeit wäre jetzt die Einfütterung mit Futter für den Winter. Vom Reichsminister für die Ernährung wurde aber dieser Forderung, auf welche die Immer sehr lebhaft warteten, nicht verworfen, weshalb die Verammlung beschloß, sich in einer Protestkundgebung nochmals an die Zudervermittlungsstelle zu wenden, denn zu Wucherpreisen können die Immer den Bienenzucker nicht beschaffen. Da in den Zudersfabriken große Vorräte an Zucker lagern, ist nicht zu verstehen, weshalb den Immer der Zucker vorenthalten wird. Die Erbitterung unter den Immer ist eine große und wohl berechtigt.

Achtung 50 A-Scheine! Die 50 A Reichsbanknoten, deren Einlösungspflicht mit dem 10. September d. J. erlischt, sind nicht vom 20. Oktober 1920, sondern vom 20. Oktober 1918. Es handelt sich dabei um die am 10. Sept. vorigen Jahres wegen wiederholten Fälschungen außer Kurs gesetzten mit schwarzem Rand versehenen 50 A Scheine, deren verlängerte Einlösungspflicht durch die Reichsbank nun am 10. September d. J. endgültig erlischt.

Steuerabzug und Industrie. Das Organ des Verbandes der württembergischen Industriellen teilt aus der außerordentlichen Versammlung der württembergischen Arbeitgeberverbände mit, daß die Arbeitgeber auf dem Boden des Gesetzes bleiben und die neuen Verhandlungen mit den Betriebsräten die Zustimmung der Arbeiter zum Steuerabzug gewinnen wollen. Gelingt dies nicht, so will die Arbeitgeberverbände das Mandat des Steuerbüros in die Hände der Finanzverwaltung zurücklegen. Sache der gesetzgebenden Stellen ist es, die offenkundigen Härten und Unbilligkeiten des Gesetzes schnellst einer gründlichen Revision zu unterziehen.

Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetz über das Glücksspiel. Die behördliche Erlaubnis zum öffentlichen Glücksspiel darf nur für Jahrmärkte, Schützenfeste sowie für ähnliche unter freiem Himmel gelegentlich stattfindende Veranstaltungen von vorübergehender Dauer und nur unter der Bedingung erteilt werden, daß der Spieleinsatz nicht mehr als 1 A beträgt und dem Spielunternehmer kein höherer Verdienst als 10% der Spieleinsätze zuließt. Die Erteilung der Spielerelaubnis kann im Einzelfalle von weiteren Bedingungen abhängig gemacht werden. Eine vor Inkrafttreten dieser Bekanntmachung im Widerspruch mit obigen Bestimmungen erteilte Spielerelaubnis ist hinfällig. Als Behörden, die für die Erteilung der Spielerelaubnis zuständig sind, wurden die Stadtdirektion Stuttgart und die Oberämter bestimmt.

Einleitender Beginn des Schuljahres. Nach Ermüdung aller Verhältnisse ist nun von der Unterrichtsverwaltung

der Schuljahresbeginn einheitlich auf 1. Mai festgesetzt worden; die Ministerialabteilung für die höheren Schulen wird für ihren Geschäftsbereich die Anordnungen treffen, die die Maßnahmen erheischt und in entsprechender Weise werden die drei Hochschulen unseres Landes sich darauf einstellen.

Radsportfest Altenstreu. Letzten Sonntag hielt unter äußerst zahlreicher Beteiligung der hiesigen Radsportvereine sein 25jähriges Stiftungsfest ab. Dasselbe war verbunden mit Rennen, wobei schöne Preise verteilt wurden. Morgens 6 Uhr begann das Rennen. Mittags 2 Uhr war Gortjahren durch die Stadt. Auf dem Festplatz führten die Festdamen einen gelungenen Reigen auf. Ebenso kam ein Radballspiel zwischen Tübingen-Bödingen zum Austrag, das Bödingen nach schwerem Kampf für sich entschied. Es war dann noch Langsammelfahren und begann der Rädermarsch sodann abends halb 7 Uhr. Der abends noch abgehaltene Ball bildete den Schluß des Festes. Der Radsportverein Altenstreu kann auf ein wohl gelungenes Fest zurückblicken. Trotz Krieg und schwerer Zeit hat die Kameradschaft unter den Vereinen durchgehalten. Der beste Beweis war der vergangene Tag. Möge es auch weiterhin so bleiben. (M. Sell)

Edhausen, 22. August. Gestern wurde der frühere Kronenwirt Kempf beerdigt. Der Militärverein, der Gefangenenverein, sowie eine selten große Trauergemeinde aus Rath und Fern gaben ihm das letzte Geleit. Der Verstorbene war eine bekannte, geachtete Persönlichkeit. Würdig zog er bei Ausbruch des deutsch-französischen Krieges mit seinem Vaters Pferd und Wagen ins Feld und tat Dienst als Krankenwärtler. Heimgekehrt mußte er seiner 3jährigen otkosen Dienstzeit genügen. Er war ein gut belehrtener Mann, ein tüchtiger Landwirt und Gastwirt. Eine längere Reihe von Jahren gehörte er auch dem Gemeinderat an. Sein einziger Sohn ist gefallen, wurde aber hier begraben. Neben ihm ruht nun auch der Vater die kühle Erde zu.

Edhausen, 22. August. Der Radsportfest soll hier ebenfalls wieder aufblühen. In einer Versammlung ist gestern abend beschlossen worden, den Radsportverein neu zu gründen zu lassen. Warum nicht auch? Herbei ihr Räder und „M. Sell“ zu trübem Vorwärtsstreben.

Aus dem übrigen Württemberg.

Oberndorf, 23. Aug. Ein hiesiger Wäldermeister hatte einen Saß Weizen gekauft. Als ein Landjäger nach der Herkunft fragte, paktete der Wälder, laut Schwarzwälder Botsen, den Landjäger am Arm und schrie nach einer Waffe. Das Schöffengericht diktierte ihm wegen des gehobenen Weizens eine Geldstrafe von 100, wegen des Widerstands und der Bedrohung eine solche von 250 A. Der Mann wird sich künftig zu beherrschen wissen.

Rottweil, 23. Aug. In der Nacht zum Samstag ist an manchen Orten unseres Bezirks ein leichter Reif gefallen, der den Bohnen und anderen Gartengewächsen schadet.

Stuttgart, 23. Aug. Wie das Neue Tagbl. hört, stehen auch bei Robert Bosch Betriebsbeschränkungen und Arbeiterentlassungen bevor.

Ulm, 23. Aug. Der Gemeinderat hat die Ortslohnsätze für männliche Arbeiter über 21 Jahren auf 12 A für weibliche auf 9 A erhöht.

Handels- und Marktberichte.

Die Schuppreise.

Der Verband Deutscher Schuhwarenhändler erlöst einen Protest gegen die Schuppreiserhöhung: Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die Preise für die zur Erzeugung notwendigen Rohstoffe und Vorfabrikate eine steigende Richtung einzuschlagen beginnen, wodurch die Schuhwarenpreise anstatt der erwarteten Senkung eine weitere Steigerung erfahren müssen. Als berufene Vertretung des organisierten Schuhhandels erklären wir hiermit öffentlich, daß die Kaufkraft der breiten Schichten der Verbraucher für etwaige weiterangehende Schuppreise nicht ausreicht. Die allgemeine Erschöpfung der Kaufkraft des Publikums hat mit Recht alleenthalben Bestrebungen gezeigt, die Preise noch tiefer zu senken, als es infolge der letzten wirtschaftlichen Entwicklung der Fall war.

Legte Nachrichten.

Die Lage in Oberschlesien.

Berlin, 24. Aug. Soweit die „Vossische Zeitung“ unterrichtet ist, hat sich im ober-schlesischen Industriegebiet, namentlich in Kattowich und Bräun, seit Sonntag nichts geändert.

Wieder der Geheimvertrag.

Berlin, 24. Aug. Den tendenziösen Nachrichten über die Haltung Deutschlands im russisch-polnischen Krieg ist die Meldung des „Krauszeitungs“ würdig an die Seite zu stellen, man habe jetzt Beweise, daß vor den Verhandlungen in Spa ein russisch-deutsches Geheimabkommen unterzeichnet worden sei. In diesem Abkommen habe sich Sowjetrußland verpflichtet, Deutschlands Grenzen von 1914 wieder herzustellen, die politische Lage Deutschlands nicht zu beunruhigen und in den von den roten Truppen besetzten Gebieten kein Sowjetregime einzurichten. — Die wiederholt angekündigte Veröffentlichung dieses „Geheim“-Vertrages würde wirkungsvoller sein, als derartig durchsichtige Verdächtigungen.

Preußen — der Schutz Helgolands.

Berlin. Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet, daß die preussische staatliche Polizei den Schutz von Helgoland am 16. August übernommen hat. Die Hamburger Polizei ist am gleichen Tage zurückgezogen worden.

Eine polnische rote Armee?

Moskau, 24. Aug. (Durch Funkspruch.) Aus Warschau wird mitgeteilt: Die Beoditerung der befreiten Gebiete Polens begrüßt die rote Armee freudig. Mit der Organisation einer polnischen roten Armee ist begonnen worden.

Kommunistische Umtriebe in der Tschechoslowakei.

Prag, 24. Aug. Noch Wäntermedungen wurde jüngst in Petersburg ein Kommunist verhaftet, bei dem Pläne für einen kommunistischen Umsturz in der tschechoslowakischen Republik gefunden wurden.

Einleitender Beginn des Schuljahres.

Bern, 24. Aug. In einer Versammlung von Verkehrsinteressenten aus der Schweiz und dem Ausland wurde be-

schließen, Schritte zur Errichtung von Eisenbahnen und zur Schaffung internationaler Eisenbahnen zu unternehmen.

Das Eintreten Italiens und Frankreichs für Polen.

Luzern, 24. Aug. Lloyd George und Giolitti haben der französischen Regierung eine gemeinsame Aktion vorgeschlagen zu dem Zweck, Polen sein völliges Recht nach dem Versailler Friedensvertrag zu sichern für die freie Benutzung des Hafens von Danzig.

Umgruppierung der polnischen Armee.

Paris, 24. Aug. Nach Mitteilungen der gestrigen Abendpresse haben die Polen eine Umgruppierung ihrer Streitkräfte vorgenommen. Sie haben eine Kavallerie gebildet, die General Haller befehligt, und eine Armee des Zentrums, deren Oberbefehl Bischofski übernommen hat.

Eine bolschewistische Verschwörung gegen Lloyd George.

Berlin, 24. Aug. Wie die „Daily Express“ meldet, hat man in Genf ein bolschewistisches Komplotz gegen Lloyd George entdeckt.

Abreisetermin Giolittis.

Luzern, 24. Aug. Der Schweizer Dep.-Ag. wird von

italienischer Seite mitgeteilt, daß nach den bisher bestehenden Dispositionen die Abreise Giolittis schon am Mittwoch erfolgen soll.

Arabische Kämpfe.

Baahad, 24. Aug. (Reuters). Eine Abteilung Sirhs, die in der Nähe von Hishah operierte, schlug die Araber unter schweren Verlusten für die Araber in die Flucht. Feindliche Zusammenstöße in Bakuba wurden erfolgreich angegriffen. Am Tigris, bei Bagdad und in der Gegend von Mosul ist alles ruhig.

Thronverzicht des türkischen Thronfolgers.

Konstantinopel, 24. Aug. Einer Wittermeldung zufolge hat der türkische Thronfolger auf seine Thronfolgerechte verzichtet. Der Sultan verweigert jedoch die Annahme des Verzichts. Thronfolger ist Abdul Mehdi Effendi, Sohn des entthronten Sultans Abdul Aziz, der älteste Prinz der Familie.

Entsendevorteiler in der Türkei.

Konstantinopel, 24. Aug. Die türkische Regierung hat Maßnahmen getroffen zum bevorstehenden Einzug des französischen und englischen Botschafters in Konstantinopel.

Neue Kreditgewährung der Türkei.

Paris, 24. Aug. Nach einer Tages-Nachricht aus Konstantinopel von vorgestern wird die Kaiserlich-ottomanische Bank der türkischen Regierung einen Kontokorrent-Kredit von 1 1/2 Millionen Pfund gewährt. Diese Summe soll dazu dienen, die schlechte Finanzlage der Regierung zu verbessern.

Katzenhütchen Wetter am Mittwoch und Donnerstag.
Bedeckt, kühl, vereinzelte Niedererschläge.

Künftige Kurse

mitgeteilt von der		Bankfirma Baer & Co., Karlsruhe i. W.	
5%, Reichsanleihe	79 1/2	Allgem. Gl. Vsk.	252
3%, Württemberg	87	Karlsruher	179
4%, Bod. Eisenb. Anl.	79	Karlb. Lloyd	171
5 1/2%, do. comm.	75	Wald	444
4%, Bayern	84	Bad. Anl. u. Eod.-Vsk.	450
		Deutsche R.-K.-K.	480
		Droste Schweiz 100 Franks	840
		Kalender 100 Gulden	1660

Nach der Schreibung von... (small text)

Kartoffelabgabe

Mittwoch, 25. u. nachm. 4 Uhr per Wund 25 J. Nagold, 23. 8. 20. 717 Städt. Nahrungsmittelamt.

Hafermehlmehl

per Str. 4 58.— Abgabe Mittwoch 25. u. nachm. 2 Uhr. Nagold, 23. 8. 20. 716 Städt. Nahrungsmittelamt.

Pilgerstab.

Morgen- u. Abendandachten für das ganze Jahr mit Berücksichtigung der hauptsächlichsten Freuden- und Trauertage des Hauses von Heinrich Spengler. geb. Mt. 25.20. Vorrätig bei G. W. Zaiser Buchhandlung :: Nagold.

Wajchmaschine

mit Feinering, Trommel und Abkühlhaken verkauft im Auftrag billigt. E. Water Nagold, 23. 8. 20. 710 Telefon 107.

Rug- u. Schaffkuh

Unterzeichneter verkauft am Bartholomäusfeiertag eine gute mit dem 2. Kalb und eine mit dem 1. Kalb, sowie eine 37 Wochen trüchtige Kalbin unter 3 die Wahl. Ferner verkaufe ich einen 8-10 Ps. Dynamo-Gleichstrommotor

Dynamo-Gleichstrommotor

120 Volt Normal, 28 Ampere Normal, 1050 Minuten Umdrehungen, sehr wenig gebräunt (Freidenkware, Kupferwicklung) sowie ca. 100 Kosmos zu Stallbeden u. feuchten Wänden, ca. 100 Sack Schwarzkohl, auch empfehle ich mein Lager in Falzriegeln am Bahnhof bei billigster Berechnung

Christian Marquardt, Baugeschäft, Wildberg.

Telephon 5.

Schlafzimmer

richten komplett, einzelne Schränke, zwei u. dreistöckig, Waschkommoden, Kochtische, kauft jedes Quantum und erbitet Angebote nebst äußersten Preisen unter S. N. 5171 an Rudolf Woffe, Stuttgart.

Verloren

ging ein seidener 715 Bentel mit Inhalt. Der Finder ist gebeten, denselben abzugeben gegen Belohnung in der Pilgerruhe.

Der Finder meiner Brieftasche

mit Inhalt, die mir am Sonntagmorgen beim Fahrkartensitzen verloren ging, möchte dieselbe, da er von einem mir Bekannten beobachtet wurde, um Weiteres zu vermeiden, mir zurückbringen. 729 Hermann Besch :: Nagold, Wolfberg.

Dienstmädchen-Gesuch nach Cannstatt.

Christliches, fleißiges, nicht unter 18 Jahren wenn möglich schon gebildet, auf 1. Sept. Belegenszeit zum Kochen erlernen. 726 Näheres Frau Pauline Hartmann Nagold, Durgstraße.

Tafel-schwämme

in jeder Größe empfiehlt G. W. Zaiser, Buchhdlg.

Dynamo-Gleichstrommotor

120 Volt Normal, 28 Ampere Normal, 1050 Minuten Umdrehungen, sehr wenig gebräunt (Freidenkware, Kupferwicklung) sowie ca. 100 Kosmos zu Stallbeden u. feuchten Wänden, ca. 100 Sack Schwarzkohl, auch empfehle ich mein Lager in Falzriegeln am Bahnhof bei billigster Berechnung

Christian Marquardt, Baugeschäft, Wildberg.

richten komplett, einzelne Schränke, zwei u. dreistöckig, Waschkommoden, Kochtische, kauft jedes Quantum und erbitet Angebote nebst äußersten Preisen unter S. N. 5171 an Rudolf Woffe, Stuttgart.

Schlafzimmer

richten komplett, einzelne Schränke, zwei u. dreistöckig, Waschkommoden, Kochtische, kauft jedes Quantum und erbitet Angebote nebst äußersten Preisen unter S. N. 5171 an Rudolf Woffe, Stuttgart.

Forstamt Enzklösterle.

Fischwässerverpachtung.

Am Dienstag den 31. Aug. 1920 vormittags 11 Uhr wird im Geschäftszimmer des Forstamts das Fischwässer in der Grohzenz samt Seitenbächen und im Kaltendachsee auf 10 Jahre verpachtet. 723

Vieh-Verkauf.

Von morgen Mittwoch vorm. 8 Uhr ab ist ein Transport erstklassiger hoch-trächtiger



Kalbinnen, Jungvieh und Zuchtfarren

in der Stallung z. „Linde“ in Nagold zum Verkauf, wozu Kauf- und Tauschliebhaber eingeladen sind.

Berthold Schweizer Baisingen. Nagold.

Vieh-Verkauf.

Heute Dienstag nachm. mit dem 4 Uhr Zug trifft ein frischer Transport



Milch-Kühe, Kälber-Kühe und trüchtige Kalbinnen

bei uns ein, welche im schwarzen Adler in Nagold zum Verkauf stehen, wozu Kaufs Liebhaber auf Dienstag abend und Mittwoch vormittag eingeladen werden. 707

Rahn & Lassar aus Baisingen.

Eisenbahn-Paketadressen

vorrätig bei G. W. Zaiser, Nagold.

Bei rüdigängigen Preisen

kauft der Kluge nur das Beste, denn das Schlechte wird wertlos. Nehmen Sie daher für Ihre Schuhe nur

Schuhputz Nigrin

mit Banderole, denn er ist aus reinem Terpentinöl ohne Erbsenöl hergestellt, erhält daher die teuren Schuhe weich u. dauerhaft und glänzt auf den ersten Wärtentrich.

Der Kommunalverband Nagold sucht zum sofortigen Eintritt

einen kräftigen Mann

für Lagerarbeiten, insbesondere auch für Sacktragen. Derselbe hätte außerdem noch die Heizung und Reinigung der Büro-Räumlichkeiten zu besorgen.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Kranken und Hinscheiden unseres ungeliebten Vaters

Johann Georg Kempf
Kronenwirt

und für die zahlreiche Beileitung von hier und auswärts zu seiner letzten Ruhestätte sagen innigen Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen die Wittin: Sophie Kempf geb. Schür.

Ebdhausen, 24. Aug. 1920. 727

Das neue **Favorit-Moden-Album** (Herbst-Winter 1920/21.) Vorrätig bei G. W. Zaiser, Buchhdlg. Nagold.

Seit die dreijährig **Kalkausnahme.** Weitere Bestellungen auf Weizkalk nimmt noch entgegen bis Donnerstag 606 G. Sautter, Ziegler, Rotfelden.

Keps-Stroh hat sofort abzugeben **Rittergut Dürrenhardt, Station Gündringen.** 601

Sehr guten 722 **Most** kann noch abgeben. Bei? sagt die Geschäftsstelle d. Bl. 711

Nagold. **Rochherd** Blattengröß. 92+78 in kräftiger Ausführung hat abzugeben. 711

Fahr-Rad mit neuer Bereifung preiswert zu verkaufen 728 **Hafelmayr** Jägerri Kampert Roheborn.

Cigarren von 45 J an bel 725 **Gustav Heller, Nagold.**